19.07.1930 Sa

4297

T: Traum vom Verein der verkehrsbeschädigten Motorradfahrer.

FEVR. 20

Ubereißkalender

Der Verein der „Verkehrsbeschädigten Motorradfahrer" (Vermofa) hatte mir die Ehre erwiesen, mich zu seinem Stiftungsfest einzuladen. Ich zählte an die vierhundert aktive Mitglieder. Es ist meines Wissens der einzige Verein, in dem man unaktiv geworden sein muß, um aktiv werden zu können.

Die ebenfalls sehr zahlreichen Ehrenmitglieder rekrutierten sich meist aus dem schönen Geschlecht, den sogenannten Benzinkätzchen. Aber auch unter den aktiven Mitgliedern gab es Vertreter der holden Weiblichkeit.

Ehrenpräsident war ein junger Mann, der bei einem Zusammenstoß mit einer Autobierrolle am Scharfen Eck den Kopf eingebüßt hatte. Er trug ihn unter dem Arm, wie der Held in „Frühlings Erwachen" von Wedekind.

Die Chargen im Vorstand waren je nach der Schwere der Verletzungen verteilt, auf Grund derer die Aufnahme in den Verein erfolgt war. Sie rangierten nach Punkten. Das Maximum von 100 Punkten stand auf dem Kopf. Rechtes Bein und rechter Arm je 75, linkes Bein und linker Arm je 50 Punkte. Die entsprechenden Füße und Hände je 40 bezw. 30 Punkte u. s. w. bis herunter zu den einzelnen Fingern und Zehen.

Als erste Nummer stand auf dem Programm die Aufnahme neuer Mitglieder. Die Zahl der Anmeldungen betrug für den letzten Monat 103, davon kamen 47 allein auf die Verkehrswoche. Der Herr Präsident sagte mir in einer privaten Unterredung, der Verein sei in starkem Aufstieg begriffen, und er hoffe, vor Jahresschluß den Beitritt des tausendsten Mitglieds feiern zu können. Er entschuldigte sich, daß er die Unterredung in sitzender Stellung führen mußte, da er eines Tages über die geschlossene Merler Zugschranke geflogen sei, während grade ein Güterzug vorüberfuhr, wobei er sich leider von seinen beiden Beinen habe trennen müssen.

Während des Festessens herrschte eine durchweg gehobene Stimmung. In den Tischreden kam allgemein die Begeisterung für den edeln Sport, dem der Verein sein Entstehen verdankte, zum Ausdruck. Ein Redner erntete besondern Beifall, als er im Einzelnen die Vorzüge des Motorradfahrens pries. Was soll uns, sagte er u. a., das Automobil, dies Aushängeschild des Protzentums, diese Konzession an die Verweichlichung, diese Verneinung jeglichen Sports. Wer Automobil fährt, könnte grade so gut daheim in seinem Klubsessel sich rekeln oder gar auf der Eisenbahn erster Klasse fahren. In welchem Kontakt ist er, der auf bequemem Polstersitz und unter regendichtem Dach hinter geschlossenen Scheiben dahinschaukelt, in welchem Kontakt, frage ich, ist er mit der Natur, in welchem Kontakt ist er mit den wunderbaren Kräften, die sein Fahrzeug treiben, in welchem Kontakt ist er mit seiner Maschine? Er sieht sie nicht, er fühlt sie nicht, sie ist für ihn nicht da. Sie ist für ihn nicht mehr, als für den alten Römer der Ruderſklave, der tief unter ihm im Schiffsraum an die Ruderbank gekettet war.

Dagegen wir! Ist unser Rad nicht mit uns eins, ist es nicht wie ein wilder Renner, dessen Flanken unter unsern Schenkeln zittern, dessen Atem wir hören, dessen knatternder Zorn uns zur Lust losbricht, wenn wir ihm die Zügel schießen lassen, der jedem Druck unserer Hand und unseres Fußes gehorcht, der offenbar nur im Hinfliegen seinem Wesen gerecht wird, denn nur im Hinfliegen ist es ihm gegeben, sich ohne Stütze aufrecht zu halten!

So ungefähr redete er weiter und rauschender Beifall folgte jedem Satz. Gegen Schluß der Rede ging die flammende Begeistrung mählich über in einen gedämpften, elegischen Ton, da er seiner geliebten Gattin gedachte, die ach! dem heutigen Fest nicht beiwohnen konnte, weil sich einmal ein Kilometerstein härter erwiesen hatte, als ein Frauenkopf.

In stummem Gedenken erhoben die Anwesenden ihre Gläser und tranken sie schweigend aus bis auf die Neige.

Es wurden noch viele andre Reden gehalten, und zum Schluß stimmte die Corona das Lied an: Wie ein stolzer Radler ..... Feierlich hallten Wände und Decke davon wider, dröhnender Beifall brach los, alle klapperten mit den Tellern und stießen mit Hallo! ihre Krücken auf den Fußboden.

Als ich davon erwachte, war es nur ein Motorradler, der unten in der Straße mit höllischem Geknatter ankurbelte und Gott sei Dank! fünf Minuten später aus meinem Gehörskreis verschwand.

Samedi 19.7.1930